

Erfahrungsbericht

Name: Lina Maisel
Fach: MA Journalistik und Kommunikationswissenschaft
Jahr/Semester: Sommersemester 2013
Dauer: Januar bis Juni 2013
Land: Südafrika
Partnerhochschule: University of Stellenbosch

Vorbereitungen

Die Vorbereitungen für mein Auslandssemester in Südafrika begannen knapp ein Jahr vor meinem tatsächlichen Aufenthalt. Die Organisation war zeit- und kräfteraubend (und auch kostspielig, aufgrund des TOEFL-Tests und Übersetzungen sowie Beglaubigungen von Dokumenten). Doch es lohnt sich. Die Webseiten der Internationalen Abteilung der Universität Hamburg sowie der University of Stellenbosch sind dabei jedoch eine große Hilfe; alle grundlegenden Informationen findet man problemlos online. Das International Office in Stellenbosch ist zudem extrem kompetent und hilfsbereit. Anfragen werden meist innerhalb einiger Stunden und sehr freundlich beantwortet. Ein Tipp: Alle eingereichten Unterlagen einscannen oder kopieren. Nach der Antragsstellung an der Uni Hamburg muss man etliche Unterlagen nochmals an die Uni in Südafrika schicken. Auch sollte man genügend Zeit für das Studenten-Visum einberechnen, da dieses auch etliche Unterlagen erfordert, sowie eine ärztliche Untersuchung und z.B. ein Tuberkulose-Röntgen.

Bei der Planung sollte man sich auch unbedingt über Südafrika informieren. Südafrika hat eine multikulturelle Gesellschaft und eine komplizierte Vergangenheit. Die Situation ist, vor allem aus europäischer Sichtweise, nicht immer leicht zu verstehen. Ich glaube, man sollte, neben der Aneignung der geschichtlichen und politischen Fakten, versuchen dem Land und den Menschen möglichst offen zu begegnen.

Unterbringung

Generell gibt es zwei Möglichkeiten in Stellenbosch zu wohnen: in Studentenwohnheimen der Universität oder privat. Dazu ist zu sagen, dass privates Wohnen meist um einiges billiger ist als das Wohnen im Studentenheim. Es gibt auch viele Angebote, die man nutzen kann. Viele der Studenten sind ohne vorher organisierte Unterkunft angereist; Einige haben auch noch unter dem Semester Wohnung gewechselt. Man sollte sich also nicht unter Druck setzen lassen, jeder internationale Student ist noch wo untergekommen. Das International Office der Uni Stellenbosch ist außerdem in jeglichen Belangen sehr engagiert und von großer Hilfe, notfalls auch bei der Wohnungssuche.

Ich habe (mit etwa 300 Euro/Monat) nicht allzu billig im Studentenheim Academia gewohnt: in einem etwa 14m² großen Zimmer mit Bad und mit Küche, die ich mir mit einer anderen

Studentin teilte. Die Zimmer sind vollkommen in Ordnung und mit allem Notwendigen eingerichtet. Die Küche ist jedoch leer und muss nach Belieben ausgestattet werden.

Positiv ist auf jeden Fall die zentrale Lage des Heims, in zehn bis fünfzehn Minuten ist man am Campus und im Stadtzentrum. Das Heim ist außerdem rund um die Uhr von Wachpersonal bewacht und es gab in den fünf Monaten keinen einzigen Einbruch oder andere Zwischenfälle. Der Kontakt mit anderen internationalen Studenten ist im Studentenwohnheim ebenfalls gegeben, was ich jedoch positiv, wie negativ erlebte: Man quartierte alle ausländischen Studenten zusammen in einen Block ein. Nachdem jedoch viele von uns anmerkten, dass diese Aufteilung nicht gerade den kulturellen Austausch stärkt, wird sich diese Aufteilung vermutlich ab dem kommenden Semester ändern. Man will versuchen internationale und lokale Studenten mehr zu vermischen. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass man wenn man abends unterwegs ist, meist einen anderen Studenten findet, der ebenfalls im Wohnheim wohnt. So muss man nicht alleine nach Hause gehen, was sobald es dunkel wird, nicht mehr ratsam ist.

Kosten

Die insgesamten Kosten sind schwer abzuschätzen. Es gibt einmalige Zahlungen wie den Flug (ca. 700 Euro), den Semesterbeitrag (ca. 250 Euro), das Studentenvisum (ca. 50 Euro) oder den TOEFL-Test. Meine Miete belief sich, wie erwähnt, auf etwa 300 Euro. Die Lebenshaltungskosten, etwa für Essen oder Freizeitaktivitäten, waren ähnlich hoch wie in Deutschland (Lebensmittel, Essen gehen ect sind ähnlich oder etwas geringer als in Europa). Zusätzlich entstehen natürlich noch Reisekosten, wobei man diese bei guter Planung und kostengünstigem Reisetil, wie etwa durch Couchsurfing, auch gering halten kann.

Gastuniversität

Die University of Stellenbosch war, für mein Empfinden, qualitativ sehr gut. Die Organisation war ausgezeichnet und die Uni-Mitarbeiter engagiert und hilfsbereit. Es gibt jede Menge Welcome-Veranstaltungen, bei denen man alles erklärt bekommt und auch sonst genügend Möglichkeiten nachzufragen. Man schwimmt jedoch vor allem anfangs meist in dem Strom von internationalen Studenten mit, so dass sich der bürokratische Aufwand (wie die Abholung der Student Card oder die Registrierung des Internets) fast wie von selbst erledigt.

Meine Lehrveranstaltungen habe ich vor Ort in Stellenbosch nochmals völlig neu gewählt, da ich im Vorhinein nicht wusste welche Kurse ich besuchen kann, und wo ich deren Beschreibungen finde. Bei dem Kursangebot kann man zwischen IPSU-Kursen, die extra für internationale Studenten angeboten werden, und Mainstream-Kursen unterscheiden. IPSU-Kurse behandeln alle möglichen Themen verschiedenster Studienrichtungen und auch Südafrika-spezifische Schwerpunkte, die für ausländische Studenten besonders spannend sein können. Dabei gibt es auch praxis-orientierte Kurse, wie Fotografie, Malerei oder

Schmuckdesign. Ich habe auch einen Kurs zu HIV und AIDS besucht, in dem die Studenten mit einer NGO zusammen ein Projekt entwickelten.

Die Mainstream-Kurse sind ebenfalls sehr zu empfehlen (mein Stundenplan bestand aus einer Mischung von IPSU- und Mainstream-Kursen). Diese Veranstaltungen besucht man zusammen mit den eingeschriebenen südafrikanischen Studenten. In meinen bisherigen Studienjahren habe ich selten so engagierte Professoren erlebt. Die Kurse sind generell anspruchsvoll und verlangen nach stetigen Leistungen, jedoch macht sich der Aufwand wirklich bezahlt.

Alltag & Freizeit

Stellenbosch hat auf jeden Fall viel zu bieten. Punkto Freizeit ist für jeden Geschmack etwas dabei. Das International Office organisiert für die internationalen Studenten ein großes Angebot an Ausflügen und Events. So kann man billig die umliegenden Tourismus-Attraktionen (wie z.B. Capetown, Cape of Good Hope, Boulder's Beach) erkunden und außerdem auch Konzerte, Wein-Festivals und ähnliches erleben. Auf jeden Fall zu empfehlen.

Die Universität bietet außerdem viele Clubs und Societies an (etwa um gemeinsam zu Wandern, Surfen, Yoga zu machen ect.). Diese Vereine sind sehr günstig und eine gute Möglichkeit auch mit südafrikanischen Studenten in Kontakt zu kommen.

Stellenbosch selbst ist eine Studentenstadt mit guter Infrastruktur. Es gibt genügend Einkaufsmöglichkeiten, Lokale und Restaurants. Die Preise sind dabei durchaus moderat. Auch die nähere Umgebung ist wunderschön. Es sind nur etwa 45 Minuten nach Kapstadt und 20 Minuten bis zum nächsten Strand; Außerdem gibt es viele Weingüter, Märkte oder auch kleinere Nationalparks, die man mit Tages-Ausflügen gut erreichen kann. Ich habe mich darum bemüht, viel aus der Stadt herauszukommen, um einen Eindruck von dem Rest Südafrikas zu bekommen. Das Leben in Stellenbosch selbst, habe ich als recht abgeschottet empfunden. Die Wochenenden lassen sich gut nützen, um längere Ausflüge zu machen. Das Mieten eines Autos kostet um die 20 Euro und ist mit fünf Leuten erschwinglich.

Fazit

Mein Aufenthalt in Südafrika hat mich sicherlich sehr geprägt. Die Zeit war unglaublich vielseitig. Es war nicht immer leicht in einem Land mit einer so gespaltenen Gesellschaft zu leben. Es gibt viele Probleme in Südafrika: hohe Kriminalität, Armut, Krankheit (z.B. hohe HIV-Raten), Korruption ect. In Stellenbosch lebt man teils wie auf einer Insel, abgeschottet vom Rest Südafrikas. Jeder kann jedoch aus dem Semester herausholen, was er möchte. Ich denke, es ist in einem Land wie Südafrika sehr wichtig mit offenen Augen durch das Leben zu gehen und zu versuchen möglichst offen zu sein. Die Südafrikaner sind Ausländern gegenüber ebenfalls sehr offen und, während meiner Monate dort, ergaben sich sehr spannende Gespräche und Diskussionen. Ich glaube, dass diese Erlebnisse und Gespräche die wichtigsten Momente meines Auslandssemesters waren und mir neue Perspektiven eröffnet haben.